

Europäisches Netzwerk
zur Prävention von
weiblicher
Genitalverstümmelung -
POSITIONSPAPIER

Dezember 2016

Wie sprechen wir über das Thema weibliche Genitalverstümmelung

Dieser Bericht wurde mit der finanziellen Unterstützung des Programms der Europäischen Kommission für Rechte, Gleichstellung und Unionsbürgerschaft, des Wallace Global Fund und der Human Dignity Foundation erstellt. Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Europäische Netzwerk zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung verantwortlich; der Bericht spiegelt in keinem Fall die Ansichten der Sponsoren wieder.



Co-funded by the
Rights, Equality &
Citizenship Programme
of the European Union



Dieses Positionspapier wäre ohne die Unterstützung unserer Advocacy Assistentin Leslie van Liempd bei der Organisation und ihrem Entwurf nicht zustande gekommen.

Vielen Dank an Panagiota Toumazou, unserer Kommunikationsassistentin, und an Natalie Kontoulis, unserer Referentin für Advocacy und Kommunikation, für die wertvolle Hilfe beim Entwurf und bei der Fertigstellung dieses Positionspapiers.

Liste der Abkürzungen

CSO	Civil Society Organisation [Zivilgesellschaftsorganisation]
FGC	Female genital cutting [weibliche Genitalbeschneidung]
FGM	Female genital mutilation [weibliche Genitalverstümmelung]
FGM/C	Female genital mutilation/cutting [weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung]
NGO	Non-governmental Organisation [Nichtregierungsorganisation]
UNFPA	The United Nations Population Fund [Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen]
UNICEF	The United Nations Children's Fund [Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen]
UN Women [UN Frauen]	The United Nations Entity for Gender Equality and the Empowerment of Women [UN-Organisation zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Stärkung der Stellung von Frauen]
WHO	World Health Organisation [Weltgesundheitsorganisation]

Inhalt

Einleitung	2
I. Verständnis der Terminologie zur FGM	3
I.1 Definition und Typologie.....	3
I.2 Die Vielfalt der Begriffe in Bezug auf FGM	4
I.3 Das Netzwerk und die Verwendung des Begriffs FGM	5
II. Empowerment, Ausdrucksweise und Vermeidung von Stigmatisierung	8
II.1 Terminologie der Stärkung	8
II.2 Akkurate Ausdrucksweise zu FGM	9
II.3 Vermeidung einer sprachlichen Stigmatisierung	11
Zusammenfassung	13

Einleitung

Die weibliche Genitalverstümmelung (FGM) wird international als schwere Menschenrechtsverletzung, als Form von Gewalt gegen Frauen und Mädchen und als Manifestierung ungleicher Geschlechterverhältnisse anerkannt. Sie verletzt insbesondere das Recht einer Person auf körperliche und seelische Unversehrtheit, das Recht auf den höchstmöglichen Gesundheitsstandard, auf die Freiheit von sexueller Diskriminierung, auf die Freiheit von Folter und, im Todesfall aufgrund von FGM, das Recht auf Leben. Zudem kommt die Praktik der Folter oder Misshandlung¹⁾ gleich und stellt eine Form der Verfolgung dar.

In jedem Fall befeuert das Thema FGM Diskussionen, Kontroversen, Emotionen und Reaktionen. Da dieses Thema eine Vielzahl von Aspekten umschließt, von Menschenrechten und Frauenrechten, über körperliche und geschlechtsspezifische Gesundheitsverletzung bis hin zu Traditionen und Kultur, ist es besonders schwer anzugehen, insbesondere für Menschen und Organisationen, die dieses Praktik beenden wollen, wie FGM-Überlebende, Anti-FMG AktivistInnen, NGOs, staatliche Behörden und internationale Einrichtungen.

Die Sprache ist ein grundlegendes und kraftvolles Werkzeug zur Beendigung dieser schmerzvollen Praktik. Das Vokabular mag im Kontext der Menschenrechtsverletzung symbolisch erscheinen, zugleich sind Terminologie, Schilderungen und Diskussionen maßgebliche Werkzeuge zur Übermittlung von Botschaften, die dazu beitragen, zu sensibilisieren, Mädchen, Frauen und Gemeinschaften zu stärken und sie zu befähigen, gegen die schädliche Praktik FGM aufzustehen. Alle diese Elemente sind wesentlich für die Abschaffung dieser Praktik. Worte und ihre Konnotationen sind kraftvoll und beeinflussen die Art und Weise, wie ein Thema wahrgenommen und angegangen wird. Eine ungenaue oder diskriminierende Verwendung dieses Vokabulars anstelle einer stärkenden und bedachten Verwendung kann zu Missverständnissen und falschen Vorstellungen führen und kann sowohl der globalen Bewegung gegen FGM als auch den schutz- und behandlungsbedürftigen Frauen und Mädchen Schaden zufügen.

Innerhalb dieses Positionspapiers legt das Europäische Netzwerk zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung sein sprachliches Konzept der globalen Bewegung gegen FGM vor. Es richtet sich an alle Personen, die Informationen zu FGM und zum themenspezifischen Vokabular suchen, von besonderer Bedeutung ist es für Medien und andere professionelle BerichterstellerInnen, die über dieses Thema berichten oder in Kontakt mit FGM-Überlebenden oder mit betroffenen Gemeinschaften treten. Um ein genaues Verständnis der Praktik zu gewährleisten, präsentiert das Positionspapier zunächst die offizielle Definition der weiblichen Genitalverstümmelung und der verbundenen Bezeichnung in verschiedenen Zusammenhängen. Anschließend präsentieren wir Schilderungen und Diskurse rund um die Thematik und bieten Empfehlungen zur Verhinderung von Stigmatisierung und zur Förderung des Empowerment an.

1 [Bericht des Sonderberichterstatters zu Folter und anderen grausamen, unmenschlichen oder erniedrigenden Behandlungen oder Bestrafungen](#), 2008 (hinzugezogen am 11. Oktober 2016)

I. Verständnis der Terminologie zu FGM

I.1 Definition und Typologie

Gemäß der Definition der WHO umfasst die weibliche Genitalverstümmelung sämtliche Verfahren, bei denen die äußeren weiblichen Genitalien teilweise oder vollständig entfernt werden, oder andere Verletzungen der weiblichen Genitalien aus nichtmedizinischen Gründen. ²⁾ 1995 hat die WHO ebenfalls eine Typologie zu FGM ³⁾ erstellt, die 2007 aktualisiert wurde.

Ziel dieser Typologie ist die Vereinfachung eines anatomischen Verständnisses dieser Praktik. Allerdings sind sich die meisten Frauen nicht bewusst, welcher Typ von FGM an ihnen vorgenommen wurde, insbesondere nach Durchführung der Typen 1, 2 und 4.

Die Definition und Typologie wird offiziell auf nationaler und internationaler Ebene verwendet, da sie von der WHO stammt, die ein wichtiger Akteur im Gesundheitsbereich ist und weil sie einen

internationalen Konsens innerhalb der UN widerspiegelt.

Das Europäische Netzwerk zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung hat diese Definition und Typologie in seine Lobby- und Kommunikationswerkzeuge innerhalb der Bewegung gegen FGM übernommen.

2 WHO, *Weibliche Genitalverstümmelung, Informationsblatt*, Februar 2016
<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs241/en/> (hinzugezogen am 28. November 2016)

3 ebenda

Die äußeren weiblichen Genitalien bestehen aus dem Schamhügel bzw. dem Schambein, der Klitorisvorhaut, der Harnröhrenöffnung, den inneren Schamlippen, den Bartholinischen Drüsen und der Vaginalöffnung, die durch das Perineum vom Anus getrennt ist. Der gesamte Bereich wird als Vulva bezeichnet. Bei der Vagina handelt es sich um ein inneres Organ, das in der WHO-Typologie zu FGM nicht explizit einbezogen ist. Allerdings können Verletzungen oder Beschädigungen der Vagina oder anderer Geschlechtsorgane je nach Umstand auch als Verstümmelung, Folter, Vergewaltigung, sexueller Missbrauch oder andere Form grober Gewalteinwirkung eingestuft werden.

Die Bezeichnung „aus nichtmedizinischen Gründen“ innerhalb der Definition umfasst sämtliche Verfahren, die aus äußerst verschiedenen und komplexen sozialen, psychosexuellen, kulturellen, traditionellen, religiösen und anderen Gründen, die oftmals mit ungleichen sozialen und Geschlechterrollen verwoben und verbunden sind, durchgeführt werden. Dies impliziert, dass für die Durchführung derartiger Verfahren keinerlei medizinische Begründung oder Notwendigkeit vorliegt und/ oder kein Nutzen durch die Durchführung erzielt wird und dass diese Verfahren sowohl physische als auch psychische Verletzungen hervorrufen. Diese nichtmedizinischen Gründe für FGM umfassen unter anderem die Erfüllung kultureller und/ oder traditioneller Anforderungen, den Glauben an religiöse Vorschriften, die Kontrolle der weiblichen Sexualität und des Verhaltens der Frau, geschlechtliche und soziale Rollen, die Einführung in das Leben als Erwachsene, als Frau und als Mitglied der Gesellschaft, die Steigerung der Ehefähigkeit einer Frau oder den Glauben, dass FGM Genitalien hygienischer oder „fraulicher“ und ästhetischer macht. Eltern entscheiden sich in der Regel für die Aufrechterhaltung dieser Praxis in dem Glauben, dass die FGM ihren Töchtern ermöglicht, geachtete Frauen und vollwertige Mitglieder der Gesellschaft zu werden. FGM kann durch traditionelle Mediziner, Beschäftigte in Gesundheitsberufen und durch jede andere Person mit oder ohne medizinisches Fachwissen durchgeführt werden. Eine medizinische FGM ist mindestens so schmerzvoll wie eine traditionelle und stellt eine Verletzung der Menschenrechte und der medizinischen Ethik dar. Eine Medikalisierung kann die Praktik fälschlich als medizinisch fundiert oder nützlich für die Gesundheit des Mädchens oder der Frau legitimieren. Hier wird nicht in Betracht gezogen, dass FGM eine schwere Verletzung der Menschenrechte von Frauen und Mädchen darstellt, ungeachtet der Ausführungsform.

Die Medikalisierung kann sich in der Tat als schmerzvoller erweisen, da in diesem Fall eine radikalere Entfernung von Genitalien stattfindet.

Medizinische Zulassungsbehörden und Berufsverbände, einschließlich der Internationalen Föderation für Gynäkologie und Geburtshilfe (FIGO) sind den Organisationen der UN zur Verurteilung der Medikalisierung von FGM beigetreten. Das Netzwerk und seine Mitglieder, die auf internationaler Ebene tätig sind, verurteilen diese Praktik ebenfalls.

I.2 Die Vielfalt der Begriffe in Bezug auf die FGM

Auf politischer und juristischer Ebene wird in Bezug auf FGM eine Vielzahl von Oberbegriffen verwendet. Diese Bezeichnungen folgen im Allgemeinen der WHO-Definition, ohne die anatomischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Formen der FGM, denen Frauen und Mädchen ausgesetzt sein können, zu betonen. Diese werden von verschiedenen Akteuren verwendet, die weltweit für eine Abschaffung der Praxis eintreten, wie zum Beispiel der UN Generalversammlung⁴, die Organisationen der Vereinten Nationen wie UN Women [UN Frauen] oder UNFPA, zivilgesellschaftliche Organisationen (CSO) und NGO, staatliche Behörden oder Aktivisten, einschließlich FGM-Überlebende und betroffene Gemeinschaften. Sie werden ebenfalls von Gesundheitsdienstleistern, Forschern, Akademikern, Journalisten, Reportern und anderen Berufsgruppen in Verbindung mit betroffenen Gemeinschaften verwendet. In der Regel hängt die Verwendung von der Zielgruppe (Aktivisten, Überlebende, Politiker, Zuständige für Asylfragen, Gemeinschaften usw.) oder dem Grad des Wissens und des Bewusstseins hinsichtlich der Thematik ab.

⁴ UN Generalversammlung, A/RES/69/150, *Intensivierung der globalen Bemühungen zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung*, 18 Dezember 2014 http://www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=A/RES/69/150 (hinzugezogen am 28. November 2016)

Der Begriff *weibliche Genitalverstümmelung* (FGM) wird seit dem Ende der 1970er Jahre verwendet und wurde in den frühen 1990er Jahren in internationale Texte übernommen. Ursprünglich wurde er als Gegensatz zum herkömmlich verwendeten Begriff weibliche Beschneidung verwendet, der eine Nähe zur *männlichen Beschneidung*⁵⁾ zum Ausdruck bringen sollte. Als Netzwerk verwenden wir den Begriff FGM, um eine Menschenrechtsverletzung an sich zu beschreiben, d.h. ohne einen Vergleich zur männlichen Beschneidung zu ziehen und ohne letztere stillschweigend hinzunehmen.

In den späten 1990er Jahren wurde der Begriff weibliche Genitalbeschneidung (FGC) von einigen Organisationen in der erklärten Absicht übernommen, eine kulturell sensible Terminologie zur Beschreibung der Praktik zu verwenden. In der Tat ging man davon aus, dass der Begriff *Verstümmelung* gegenüber den betroffenen Gemeinschaften zu wertend sei und zum Schaden der Bewegung gegen FGM eine böswillige Absicht der Familien implizieren könne.⁶⁾ Einige Organisationen wie UNFPA und UNICEF verwenden die Kombination *weibliche Genitalverstümmelung/-beschneidung* (FGM/C) und zielen damit auf die Anerkennung einer kontextbezogenen Verwendung der Begriffe in der Politik und bei der Zusammenarbeit mit den Gemeinschaften ab.

Die Praktik FGM wird ebenfalls durch einheimische Ausdrücke innerhalb eines Landes, einer Region oder Gemeinde beschrieben. In frankophonen Ländern wird der Begriff weibliche Genitalverstümmelung⁷⁾ verwendet, um die sexuelle Kontrolle und die Auswirkung auf die Sexualität der Frau und des Paares durch FGM zu betonen. Neben der symbolischen Bedeutung des Wortes „geschlechtlich“ in der kollektiven Vorstellung sind die beiden Begriffe „geschlechtlich“ und „genital“ in diesem Kontext Synonyme. In frankophonen Ländern wird insbesondere der Begriff *Exzision*, der sich auf Typ 2 innerhalb der WHO-Terminologie bezieht, als Oberbegriff für alle Formen der FGM verwendet. In einigen

L'origine del mondo (The origin of the world)
© Stefano Scagliarini – 21 June 2015

Ländern werden die Begriffe *Beschneidung* oder *weibliche Beschneidung*, *Schnitt* oder *Schneiden* ebenfalls als äußere geläufige Oberbegriffe verwendet. Sie bieten weniger Diskussionsgrundlage als der Begriff FGM. FGM wird ebenfalls durch viele sprach-, gesellschafts- oder länderspezifische Begriffe wie *Initiation*, *Bondo*, *Sunna* oder *Khutna*⁸⁾ charakterisiert.

I.3 Das Netzwerk und die Verwendung des Begriffs FGM

Als Europäisches Netzwerk zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung haben wir entschieden, in der Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit den Begriff *weibliche Genitalverstümmelung* zu verwenden, da er in der Europäischen Politik^{9/10)} und Gesetzgebung¹¹⁾ verwendet wird. Auf diese Weise wollen wir auch einen internationalen Konsens gegen diese Praktik fördern und Teil der globalen Bewegung zu deren Abschaffung sein. Das Netzwerk entwirft und aktiviert

5 UNFPA, *Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) FAQ*, Dezember 2015 http://www.unfpa.org/resources/female-genital-mutilation-fgm-frequently-asked-questions#UNFPA_terminology (hinzugezogen am 28. November 2016)

6 ebenda

7 Weibliche Genitalverstümmelung

8 United Kingdom Home Office, Übergreifende gesetzliche Anleitung zur weiblichen Genitalverstümmelung, April 2016, S. 71 https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/512906/Multi_Agency_Statutory_Guidance_on_FGM_-_FINAL.pdf (hinzugezogen am 2. Dezember 2016)

9 Europäische Kommission, Mitteilung zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung, 25 November 2013 http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/files/gender_based_violence/131125_fgm_communication_en.pdf

10 Europäisches Parlament, Resolution von 6. Februar 2014 zur Mitteilung der Kommission mit dem Titel "Towards the Elimination of Female Genital Mutilation" <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?type=TA&language=EN&reference=P7-TA-2014-0105>

11 **Übereinkommen des Europarats** zur Verhinderung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, 12. April 2011 <https://rm.coe.int/CoERMPublicCommonSearchServices/DisplayDCTMContent?documentId=090000168046031c>

ein Umfeld für koordinierte Handlungen zwischen RechtsinhaberInnen, Überlebenden, Gemeinschaften, Mitgliederorganisationen und PolitikerInnen und EntscheidungsträgerInnen auf nationaler und Europäischer Ebene. Damit wird auf das Empowerment von Frauen und Mädchen abgezielt und auf die Anerkennung und Umsetzung von Menschenrechten und Geschlechtergleichheit sowohl innerhalb der EU als auch weltweit.

Die durch das Netzwerk verwendete Terminologie spiegelt ebenfalls die Koordination mit seinen Mitgliederorganisationen wieder, die mit Überlebenden zusammenarbeiten.

Das Wort „genital“ innerhalb des Ausdrucks soll sowohl den anatomischen Aspekt als auch die physischen und psychologischen Folgen und die Auswirkungen auf die Gebärfähigkeit und Sexualität¹²⁾ im Zusammenhang mit der Verletzung des Genitalbereichs betonen. Die größten Kontroversen resultieren aus dem Wort „Verstümmelung“. „Verstümmelung“ bezeichnet eine Handlung zur Zufügung oder zum Erleiden einer gewaltsamen oder entstellenden Wunde oder Verletzung, die zu einer permanenten Schädigung führen. Im Zusammenhang mit FGM ist nicht zwingend eine böswillige Absicht impliziert, jedoch bezieht sich der Begriff auf die physischen und psychischen Verletzungen der Frau oder des Mädchens und deren kurz- und langfristigen Auswirkungen auf die einzelnen Personen und Gemeinschaften.

Außerhalb der betroffenen Gemeinschaften könnten sich verschiedene EntscheidungsträgerInnen, JournalistInnen, GesundheitsdienstleisterInnen oder andere Berufsgruppen bei der Verwendung des Begriffes „Verstümmelung“ beispielsweise in einem Bericht oder Artikel unwohl fühlen. So könnten fürchten, der Begriff erscheine wertend, stigmatisierend oder sogar rassistisch. Einige betroffene Personen und Gemeinschaften könnten diesen Begriff ebenfalls als stigmatisierend und abwertend ablehnen. Der Begriff erweckt aufgrund seiner negativen Konnotation im kollektiven Bewusstsein ein starkes Bild. Er sollte als Betonung und Aussage verstanden werden, dass die Praktik in einer Form von Kindesmissbrauch kumuliert und eine Erscheinungsform von Gewalt gegen Frauen und Mädchen und gegen

Geschlechtergleichheit sowie eine Menschenrechtsverletzung darstellt.

In diesem Kontext dient der Begriff FGM gleichermaßen der Sensibilisierung als auch der Lobbyarbeit und als Instrument der Stärkung und des Eintretens im eigenen Interesse für die Überlebenden und betroffenen Gemeinschaften, um das Ausmaß der Gewalt zu erkennen, unter der sie leiden, und um dieser Gewalt ein Ende zu setzen.

Das Übel, das den Personen und Gemeinschaften widerfahren ist, wird durch die Begriffe *Schneiden* oder *Beschneidung* nicht angemessen ausgedrückt. Die Überlebenden und Angehörige betroffener Gemeinschaften¹³⁾ als solche, darunter auch Männer,¹⁴⁾ begrüßen diese Terminologie.

Das Netzwerk denkt in jedem Fall, dass die kontextbezogene Anwendung der Sprache für das Arbeiten gegen FGM erforderlich ist. Die Bewegung gegen FGM stellt keinen unilateralen Prozess dar. Änderungen kommen aus betroffenen Gemeinschaften, allerdings müssen ganze Gesellschaften eingebunden werden, um diese Praktik abzuschaffen, von Regierungen, öffentlichen Beamten und Medien, bis hin zu Gemeinschaften, Überlebenden, Organisationen und zur allgemeinen Öffentlichkeit. Demzufolge hängt die Terminologie auch davon ab, wie unterschiedliche Akteure miteinander interagieren. Sie sollte die Praktik anprangern *und* gleichermaßen die Überlebenden und die betroffenen Gemeinschaften als AkteurInnen eines grundlegenden Wandels vereinen.

Daher darf der offizielle Begriff FGM nicht von Zivilgesellschaften und UnterstützerInnen sowie anderen VertreterInnen verwendet werden, die zur Abschaffung der Praktik direkt mit den betroffenen Gemeinschaften zusammenarbeiten. Diese Organisationen werden sehr wahrscheinlich den Begriff, der in der betroffenen Gemeinschaft Anwendung findet, übernehmen, um eine Distanzierung der Mitglieder zu vermeiden, die der Abschaffung einer traditionellen Praktik ablehnend gegenüberstehen und die den Begriff FGM als wenig kultursensibel und wertend empfinden können. Vergleichsweise sollten JournalistInnen, ForscherInnen, GynäkologInnen, Zuständige für Asylfragen, SozialarbeiterInnen oder andere Berufsgruppen, die in direktem Kontakt mit Überlebenden oder betroffenen Gemeinschaften stehen, die Frage stellen, welchen Begriff die Person oder Gemeinschaft vorzieht, um eine Distanzierung zu vermeiden und um den Überlebenden dieser Gewalt mit Sensibilität zu begegnen.

12 Für weitere Informationen zu den schmerzhaften Konsequenzen der FGM für Frauen und Mädchen beachten Sie die entsprechenden Quellen, wie WHO http://www.who.int/reproductivehealth/topics/fgm/health_consequences_fgm/en/or_scientific_articles (e.g. REISEL, D. & CREIGHTON, S.M., *Maturitas* 80 (2015) 48-51 *Long term health consequences of female genital mutilation*, [http://www.maturitas.org/article/S0378-5122\(14\)00326-0/pdf](http://www.maturitas.org/article/S0378-5122(14)00326-0/pdf).) (hinzugezogen am 8. Dezember 2016)

13 Change Plus Projekt zur Förderung einer Verhaltensänderung gegenüber der Abschaffung weiblicher Genitalverstümmelung in praktizierenden Gemeinden innerhalb der EU <http://www.change-agent.eu/> (hinzugezogen am 8. Dezember 2016)

14 Männer erheben die Stimme gegen weibliche Genitalverstümmelung <http://menspeakout.eu/> (hinzugezogen am 8. Dezember 2016)

Da FGM als Verstoß gegen die Menschenrechte anerkannt ist, bestehen allerdings auch Zusammenhänge, in denen der offizielle Begriff deutlich betont werden muss, um die Gewalt gegen Frauen und Mädchen hervorzuheben, um zu sensibilisieren und um die Auswirkungen der Praktik auf Frauen und Mädchen und auf betroffene Gemeinschaften zu erkennen. Dies gilt insbesondere und unter anderem für:

- Artikel in Zeitungen und anderen Medien oder Berichten¹⁵⁾
- Ursprungsländer von Berichten zu Asylfragen
- Rechtsprechung und nationale und internationale Gerichtsurteile
- Offizielle Aussagen und Berichte von PolitikerInnen und Regierungen
- Polizeiliche, medizinische, psychologische und andere juristische Gutachten
- Offizielle Anleitungen für Berufstätige im Bereich Asyl, Gesundheitswesen, Soziales, Bildung, Strafverfolgung, Justiz und andere Bereiche
- Forschungen und akademische Studien
- Nationale und internationale Kampagnen und Programme zur Sensibilisierung
- Aussagen und Berichte von NGOs

Niet met mej (Not with me)

© Jonas Lampens – February 2014 - Belgium

¹⁵ Für besondere Empfehlungen zu Medien siehe Modul 13 - Media of the Web-knowledge Platform for Professionals united to end FGM, Februar 2017 - und Punkt II.3 dieses Dokuments.

II. Empowerment, Ausdrucksweise und Vermeidung von Stigmatisierung

II.1 Terminologie des Empowerment

Das Europäische Netzwerk zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung bezeichnet Frauen und Mädchen, die FGM ausgesetzt waren als *Überlebende*. Überlebende ist eine Person, die einer oder mehrerer Formen von Gewalt ausgesetzt war und die mit den mentalen und physischen Folgen weiterlebt.

Wir verwenden diesen Begriff, um die Resilienz der Frau oder des Mädchens hervorzuheben und als stärkendes sprachliches Element zu nutzen, ungeachtet der Tatsache, dass die Frau oder das Mädchen den Begriff *Opfer* vorzieht.

Teachers / © Jonathan Zenti – December 2016

Viele Frauen und Mädchen, die FGM ausgesetzt waren, haben diesen Begriff ebenfalls übernommen,¹⁶⁾ um zu verhindern, durch den Begriff „Opfer“ noch einmal zu selbigem zu werden. Obwohl „Opfer“ neutral als *Person, die als Resultat aus einem Verbrechen, einem Unfall oder aufgrund anderer Umstände geschädigt, verletzt oder getötet wurde*,¹⁷⁾ definiert wird, kann der Begriff auch einen fortwährenden Zustand der Hilflosigkeit und Passivität suggerieren, so dass viele Frauen ihn möglicherweise ablehnen und als schwächend empfinden. Der Begriff *Überlebende* trägt der Gewalt, die eine Frau erlitten hat, Rechnung; er betont allerdings auch die aktive Rolle bei der Verarbeitung der ihr zugefügten Gewalt sowie auch die Bekämpfung und Verurteilung derselben. Dieser positive und empowernde Begriff kann über den Bereich des Lobbying hinaus verwendet werden.

Andererseits können Frauen sich auch dafür entscheiden, den Begriff *Opfer* als empowernden Begriff zu verwenden, um zu zeigen, dass die Gewalt, der sie ausgesetzt waren, wahrgenommen und nicht vergessen wurde. Aus diesem Grund sollten Frauen und Mädchen, deren Aussagen in den Medien oder in Lobbyarbeit und Kommunikationsmedien als Interviewte angeführt werden, gefragt werden, welchen Begriff sie bevorzugen.

Darüber hinaus hat der Begriff *Überlebende* keine juristische Bedeutung, was es schwierig macht, ihn in die Rechtssprache, zum Beispiel bei Gesetzen, Gerichtsurteilen oder Polizeiberichten einzubetten. Dasselbe Prinzip gilt für Berichte aus dem Herkunftsland,

16 FRESKO-ROLFO Béatrice, *Weibliche Genitalverstümmelung in Europa*, Bericht, Europarat, Parlamentarische Versammlung vom 19. September 2016, S. 7 § 16 <http://semantic.pace.net/tools/pdf.aspx?doc=aHR0cDovL2Fzc2VtYmx5LmNvZS5pbmQvbnNveG1sL1hSZWYvW DJILURXLWV4dHluYXNwP2ZpbGVpZD0yMzAwOCZsYW5nPUVO&xsl=aHR0cDovL3NlbWFudGljcGFJZS5uZXQvWHNsdc9QZGYvWFJZi1XRC1BVC1YTUwyUERGLnhzbA==&xsltparams=ZmlsZWlkPTIzMDA4>

17 In der Richtlinie 2012/29/EU über Mindeststandards für die Rechte, die Unterstützung und den Schutz von Opfern von Straftaten wird der Begriff „Opfer“ juristisch als „natürliche Person, die einen Schaden erlitten hat, einschließlich einer physischen, mentalen oder emotionalen Verletzung oder eines wirtschaftlichen Schadens, der direkt durch eine kriminelle Straftat verursacht wurde“ definiert.

wo der Begriff „Opfer“ verwendet werden sollte, um anzuerkennen, dass die Durchführung und die Gefahr von FGM Formen der Verfolgung und einen Asylgrund darstellen. Aus diesem Grund regen wir die allgemeine Verwendung des Begriffs *Überlebende* anstelle des Begriffs *Opfer* beispielsweise in folgendem Kontext an:

- Artikel in Zeitungen und anderen Medien oder Berichten
- Offizielle Aussagen und Berichte von PolitikerInnen und Regierungen
- Offizielle Anleitungen für Berufstätige im Bereich Asyl, Gesundheitswesen, Soziales, Bildung, Strafverfolgung, Justiz und andere Bereiche
- Forschungen und akademische Studien
- Nationale und internationale Kampagnen und Programme zur Sensibilisierung
- Aussagen und Berichte von NGOs

Vergleichsweise verwendet das Netzwerk die Begriffe *FGM-betroffene Gemeinschaften* und *FGM-praktizierende Gemeinschaften*. Beide Begriffe sind akzeptabel und spiegeln eine Realität wieder, ohne stigmatisierend zu wirken. Der Begriff *FGM-praktizierende Gemeinschaften* ist ein neutraler Begriff zur Charakterisierung von Gemeinschaften, in denen FGM praktiziert wird oder kulturelle Norm ist. Der Begriff *FGM-betroffene Gemeinschaften* versucht anzuerkennen, dass FGM für die einzelnen Personen und für die Gemeinschaft schädlich ist. Während Frauen und Mädchen der Praktik ausgesetzt sind, können die Familien, einschließlich der Kinder, Brüder, Väter und anderer männlicher oder weiblicher Verwandter, tatsächlich psychologisch und emotional durch das Leiden betroffen sein. Beeinträchtigt die Genitalverstümmelung das Sexualleben eines Paares oder bewirkt sie Komplikationen bei einer Geburt, kommen auch physische Leiden dazu. Darüber hinaus besagt dieser Ausdruck, dass einige Gemeinden immer noch als von FGM betroffen angesehen werden können, auch wenn sie diese Praktiken aufgegeben haben, d.h. FGM nicht mehr durchführen, da weibliche Genitalverstümmelung für die Frauen und Mädchen lebenslange physische, psychische und emotionale Folgen hat. Demzufolge vermittelt der Begriff *FGM-betroffene Gemeinschaften* ein umfassenderes und nuanciertes Bild und Verständnis der Auswirkung von FGM auf die Gemeinschaft.

Die Terminologie ist von wesentlicher Bedeutung für eine kraftvolle, integrative und empowernde Beschreibung, die in Lobbyarbeit, Medien, Politik und in anderen relevanten Debatten und Berichten einbezogen werden sollte, um ein Bewusstsein zu verbreiten und die Bewegung zur Abschaffung von FGM anzutreiben. Um die Wichtigkeit der Sprache für die Arbeit zur Abschaffung der Praktik durch Lobbying, Informationen, Sensibilisierung und Empowerment von Frauen und Gemeinschaften darüber hinaus zu verdeutlichen, möchte das Netzwerk auch einige Beispiele einer potentiell schädlichen Verwendung von Vokabular und Schilderungen aufzeigen. Der folgende Absatz zielt darauf ab, das Verständnis für die Komplexität des Themas FGM zu vertiefen und eine akkurate Verwendung der Begriffe in Berichten und Diskussionen zu unterstützen.

II.2 Akkurate Ausdrucksweise zur FGM

In den frühen Jahren der Bewegung gegen FGM, lautete eines der Argumente gegen diese Praktik, dass sie nicht „sicher“ sei. FGM ist in der Tat nicht sicher. Sie wirkt sich nachteilig auf die physische und psychische Gesundheit der Frauen und Mädchen und auf deren Wohlbefinden aus, was nur zum Teil auf den potentiellen Mangel an medizinischem Wissen der Beschneiderin, auf die unhygienischen Bedingungen und die Verwendung nicht sterilisierter Instrumente zurückzuführen ist. Unter den Bewegungen und Gemeinden, die Befürworter von FGM sind, hat diese Argumentation eine Gegendarstellung ausgelöst und eine Praktik, die sich auf die sanitären Bedingungen, unter denen FGM durchgeführt wird, fokussiert: in dieser Argumentation wird FGM durch die Medikalisierung „sicher“. Das ist nicht zutreffend. Eine weibliche Genitalbeschneidung

in einem Operationsaal kann mindestens genauso schmerzvoll sein wie eine Beschneidung, die als Teil eines traditionellen Rituals durchgeführt wird. Sie kann zum Tod führen¹⁸⁾, sie verhindert keine Schmerzen oder andere unmittelbaren oder langfristigen physischen Folgen und kann sogar innere physische Schänden an den Geschlechtsorganen mit sich bringen.^{19/20)} Es kann bei den Überlebenden auch zu psychischen Traumata kommen. Zuletzt ist die Durchführung für medizinisches Fachpersonal nicht gestattet, da sie vor allem gegen den Grundsatz „keinerlei Schaden zu verursachen“ verstößt.

In den Medien oder an anderer Stelle werden auch verschiedene Argumente laut, die für einen Kompromiss oder für eine Alternative zu FGM eintreten, wobei oftmals sogenannte „symbolische“ Formen von FGM - entsprechend der Stufe 4 in der WHO-Typologie - vorgeschlagen werden, um die sogenannten „schlimmeren“ Formen zu vermeiden.

Dieses Argument, das vom Europäischen Netzwerk zur Prävention von weiblicher Genitalverstümmelung vehement abgelehnt wird, unterbreitet, dass Genitalverstümmelungen des Typs 4 für die Frauen und Mädchen keinerlei langfristige Auswirkungen haben. Diese Kontroverse spiegelt sich auch in der Gesetzgebung und in Berichten²¹⁾ wieder, in denen Typ 4 FGM nicht zwingend als *Verstümmelung* im medizinischen und juristischen Sinn angesehen werden. Diese offensichtliche Unklarheit ist der Grund, warum wir dringend empfehlen, dass Berichte, Forschungsartikel²²⁾, Gesetze oder Gerichtsurteile²³⁾ eine Kategorisierung von FGM, die eine Hierarchie der FGM-Typen gemäß der angeblichen Auswirkung für FGM beinhaltet, zu vermeiden haben. Tatsächlich stellen Begriffe wie „weniger“, „leicht“ oder „leichter“, „mild“ oder „symbolisch“ im Zusammenhang mit FGM Fehlbezeichnungen dar, die das Risiko bergen, dass die gesundheitlichen und psychologischen Bedürfnisse der betroffenen Frauen und Mädchen unterschätzt werden. Des Weiteren

The Meringue Project, Endless Beauty
© Jean-Michel Voge & Anna Alexis Michel – France

18 AFP, *Ägyptisches Mädchen stirbt während einer verbotenen Genitalverstümmelung*, The Guardian, 31 May 2016 <https://www.theguardian.com/world/2016/may/31/egyptian-girl-dies-during-banned-female-genital-mutilation-operation>

19 UNHCR, *Zu viel Schmerz. Die Stimme weiblicher Flüchtlinge. Part 2.*, 2014 <https://www.youtube.com/watch?v=MHTx0-kCsdY> (hinzugezogen am 8. Dezember 2016)

20 FOLDES, P. & MARTZ, F., *Die Medikalisierung der weiblichen Genitalverstümmelung*, Forced Migration Review mini-feature, May 2015

21 JOHNSDOTTER, S. & MESTRE I MESTRE R.M., *Weibliche Genitalverstümmelung in Europa: Eine Analyse von Gerichtsverfahren*, Europäische Kommission, DG Justice, 2015 http://ec.europa.eu/justice/gender-equality/files/documents/160205_fgm_europe_enege_report_en.pdf

22 The Economist, *Weibliche Genitalverstümmelung. Eine qualvolle Wahl*. 18. Juni 2016 <http://www.economist.com/news/leaders/21700658-after-30-years-attempts-eradicate-barbaric-practice-it-continues-time-try-new?frsc=dg%7Ca>

23 Ausschuss für ausländische Rechtssachen, *Erlass Nr. 163 942 vom 11. März 2016 in der Sache 153 270/V.*

wird die traumatisierende Wirkung des Augenblicks nicht in Betracht gezogen, auch wenn kein Fleisch entfernt wird oder wenn keine physische Änderung vorgenommen wird, ebenso wie die Verletzung der Intimsphäre bei der Durchführung einer solchen Prozedur im Genitalbereich oder die Tatsache, dass die Durchführung eine Form von geschlechtsspezifischer Diskriminierung und Gewalt darstellt.

II.3 Vermeidung einer sprachlichen Stigmatisierung

Zum Abschluss dieses Positionspapiers möchte das Netzwerk die Verwendung einer nicht stigmatisierenden und einer empowernden Sprache fördern, insbesondere in den Medien und in der allgemeinen Öffentlichkeit und im beruflichen Umfeld, einschließlich im Gesundheitswesen und in der Politik. Diese Empfehlungen sind als Medienmodul, das vom Netzwerk für die Web-Knowledge Plattform für beruflich Involvierte [United to End FGM](#) geschrieben und im Februar 2017 gestartet wurde, verfügbar.

Medien sind der Schlüssel zur Sensibilisierung hinsichtlich der Folgen von FGM und sie helfen, den Blick der Öffentlichkeit auf die betroffenen Gemeinschaften zu lenken. Die Medienberichterstattung kann die öffentliche Meinung beeinflussen und diese wiederum kann bei der Vermeidung durch präzise und durchdachte Informationen eine entscheidende Rolle spielen. Die Medienberichterstattung kann ebenfalls eine erzieherische Rolle spielen. Dieselbe Verantwortung tragen PolitikerInnen und EntscheidungsträgerInnen sowie andere InteressenvertreterInnen.

Ein Artikel oder Bericht, der ein positives Bild einer Überlebenden vermittelt und auch das Ausmaß ihres Leidens zeigt, weckt in der Öffentlichkeit Empathie und Aufmerksamkeit und ermutigt die Überlebenden und betroffene Gemeinschaften, ihre Stimme gegen FGM zu erheben. Das Erzählen von Geschichten trägt wesentlich dazu bei, den Überlebenden und den Daten, beispielsweise aus der WHO ²⁴⁾ oder der UNICEF ²⁵⁾ Forschung, ein menschliches Gesicht zu geben. Gleichzeitig stellen die Rechtslage und der Rat von Sachverständigen den Bezug zur Menschenrechtsverletzung her und unterstreichen die Notwendigkeit weiterer Handlungen.

This little light of mine

©Gynelle Leon – October 2015 – UK

Andererseits können Abscheu und Wut, die teilweise durch abwertende, impulsive oder ungenaue Begriffe wie barbarisch ²⁶⁾, verabscheuungswürdig, grausam, widerwärtig ²⁷⁾, primitiv, blutig, abstoßend, pervers, entsetzlich, erschreckend oder muslimische/ islamische Praktiken/ Traditionen vermittelt werden, zu einer Distanzierung betroffener Gemeinschaften führen und zur Unterminierung der Bemühungen, deren Mitglieder zu ermutigen, ihre Stimme gegen FGM zu erheben. Diese Begriffe, eingesetzt in Medien, in der Öffentlichkeit oder im Berufsfeld, nähren die Diskriminierung der Gemeinden.

Auch wenn es schwierig ist, Mitgefühl für Eltern und Verwandte aufzubringen, die wünschen, dass ihre Tochter einer Genitalverstümmelung unterzogen wird, liegen komplexe Motive und Gründe für die Fortführung der Praktik in betroffenen Gemeinschaften und Ländern vor. Eine genaue Darstellung des weltweiten Ausmaßes ²⁸⁾, eine Präsentation der facettenreichen Schritte zu einem Beschluss in dieser Angelegenheit und ein

24 WHO (Website), *Weibliche Genitalverstümmelung Informationsblatt* Februar 2016,

<http://www.who.int/mediacentre/factsheets/fs241/en/> 25 UNICEF (Website), *Female genital mutilation/cutting*, February 2016

https://www.unicef.org/protection/57929_58002.html 26 The Economist, *Female genital mutilation. Eine qualvolle Wahl*. 18. Juni

2016 <http://www.economist.com/news/>

[leaders/21700658-after-30-years-attempts-eradicate-barbaric-practice-it-continues-time-try-new?frsc=dg%7Ca](http://www.economist.com/news/leaders/21700658-after-30-years-attempts-eradicate-barbaric-practice-it-continues-time-try-new?frsc=dg%7Ca)

27 QUINN, T., *Gardai auf der Jagd nach einer „Medizinfrau“, die eine Genitalverstümmelung an einem zweijährigen Mädchen*

vorgenommen haben soll, Irish Mirror, 25. September 2016 <http://www.irishmirror.ie/news/irish-news/crime/gardai-hunting-female-witch-doctor-8913332>

28 Gemäß der aktuellen UNICEF Forschung vom Februar 2016 leben momentan mindestens 200 Millionen Frauen und Mädchen mit den lebenslangen Folgen einer FGM. Der Verbreitungsgrad variiert stark, je nach Land; am häufigsten ist die Praxis in Afrika, im Nahen Osten und in Asien verbreitet, allerdings leben Überlebende und gefährdete Frauen und Mädchen auf jedem Kontinent.

Verständnis der Praktik tragen dazu bei, zu sensibilisieren und aufzuklären und Kampagnen zu starten, um Einstellungs- und Verhaltensänderungen herbeizuführen.

Ein negativer, diskriminierender oder falscher Gebrauch von Sprache suggeriert in diesem Zusammenhang ein Gefühl von kultureller, anthropologischer und sogar geografischer Andersartigkeit, wodurch Stereotypen und Missverständnisse gefördert werden. FGM ist jedoch eine globale Angelegenheit²⁹⁾. Sie stellt eine Form von geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen dar, die die ganze Welt betrifft. Eine Fokussierung der Debatte auf die kulturelle Andersartigkeit dieser Praktik, ungeachtet der Tatsache, dass FGM eine Menschenrechtsverletzung ist, ist irreführend. Sie unterminiert die globalen Bemühungen zur Abschaffung von FGM, distanziert betroffene Gemeinschaften und antagonisiert Gesellschaften, während die Aufmerksamkeit von der Prävention der Praktik und dem Schutz und der Sorge für die Frauen und Mädchen abgelenkt wird.

Gleichermaßen sollte kein Bild geschaffen werden, das negative Stereotypen verfestigt. Derartige Ansätze transportieren oftmals den Gedanken homogener, armer, ländlicher und traditionalistischer Gemeinschaften, die altertümliche

Praktiken fortführen und eine gemeinsame Geschichte teilen³⁰⁾.

Es sollte klar sein, dass FGM wirtschaftliche, kulturelle, soziale oder geografische Grenzlinien überschreitet. Beispielsweise kann nicht davon die Rede sein, dass Somalia oder Ägypten homogene Gesellschaften aufweisen, trotzdem kommt FGM in diesen Ländern praktisch flächendeckend vor.

Darüber hinaus können grausame Details oder Bilder weitere Traumata auslösen und auf Überlebende entmutigend, erschreckend oder sogar ausgrenzend wirken. Daher können reißerische Bilder, die alte Frauen mit schmutzigen Händen und/ oder blutverschmierten, rostigen Instrumenten zeigen, eine „Einzelgeschichte“ in Erinnerung rufen und zu einer Retraumatisierung der Überlebenden führen und diese erneut zu Opfern machen. Derartige Bilder stellen auch den Ausführenden und die sanitären Bedingungen in den Mittelpunkt, auch wenn allgemein über die Überlebenden und die Praktik berichtet wird. Ebenso führen sie durch das Hervorrufen eines Gedanken der „Andersartigkeit“ zur Ausgrenzung von Gemeinschaften. Allerdings können kraftvolle und positive Bilder, wie sie in diesem Papier³¹⁾ präsentiert werden, dazu beitragen, ein Gefühl der Vereinigung gegen Menschenrechtsverletzungen und zum Nutzen der Kinder und Frauen schaffen.

29 Beschluss des Europaparlaments zur Abschaffung der weiblichen Genitalverstümmelung <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+TA+P7-TA-2012-0261+0+DOC+XML+V0//EN>

30 ADICHIE, C., *Die Gefahr einer Einzelgeschichte*, Ted Talk, Juli 2009, Oxford (England), <https://www.youtube.com/watch?v=D9lhs241zeg>

31 Diese Bilder sind Teil der Ausstellung „*Building Bridges to end FGM*“, veranstaltet durch das Europäische Netzwerk zur Verhütung von Genitalverstümmelungen bei Frauen mit der Unterstützung von 11 Fotografen (2015) Ziel dieser Ausstellung ist die Präsentation und Thematisierung der FGM in kreativer Weise. Die Ausstellung wird 2017 in ganz Europa zu sehen sein.

Zusammenfassung

FGM Terminologie

- Viele Begriffe werden weltweit angewandt, um weibliche Genitalverstümmelung in Schrift und Sprache zu thematisieren.
- Spezifische Begriffe beziehen sich auf verschiedene Formen von FGM.
- Der Begriff FGM manifestiert einen internationalen Konsens gegen diese Praktik.
- Der Begriff FGM dient gleichermaßen der Sensibilisierungs- und der Lobbyarbeit sowie als Werkzeug zum Empowerment und zur Selbsthilfe.
- Der Begriff FGM sagt aus, dass die Praktik in einer Form von Kindesmissbrauch, Gewalt gegen Frauen und Mädchen, eine Menschenrechtsverletzung und eine Manifestierung ungleicher Geschlechterverhältnisse ist.
- Bei der Arbeit mit und in betroffenen Gemeinschaften wird eine kontextbezogene Terminologie eingesetzt, um Ausgrenzung zu verhindern.
- Eine Überlebende oder betroffene Gemeinschaften sollten gefragt werden, welchen Terminus sie verwenden oder bevorzugen.

Terminologie des Empowerment

- Die allgemeine Verwendung des Begriffs Überlebende anstelle von Opfer, sofern angebracht, ist ein empowerndes sprachliches Element.
- Eine Frau oder ein Mädchen sollten gefragt werden, welchen Terminus sie bevorzugen.
- Der Begriff *FGM-betroffene Gemeinschaften* transportiert ein umfassenderes und nuanciertes Bild und Verständnis der Auswirkung der FGM auf die Gemeinschaften als der eher neutrale Begriff *FGM-praktizierende Gemeinschaften*.

Genauigkeit

- Sämtliche Formen der weiblichen Genitalverstümmelung stellen physische, psychische und emotionale Verletzungen dar und müssen abgeschafft werden.
- FGM hat keinerlei gesundheitlichen Nutzen.
- Eine medikalisierte FGM ist mindestens so schädlich wie eine traditionelle.
- Vorgeschlagene Kompromisse zu FGM verharmlosen die Auswirkung bestimmter Formen der FGM für Frauen und Mädchen.
- Die Verwendung von Euphemismen im Zusammenhang mit bestimmten Typen der FGM ist zu vermeiden.

Sensibilität und Vermeidung von Stigmatisierung

- Die Komplexität des Themas FGM ist durch akkurate Informationen darzustellen.
- Überlebende dürfen nicht zu Objekten und passiven Opfern gemacht werden.
- Das Leiden der Überlebenden und die Folgen der FGM für deren Gesundheit und Wohlergehen dürfen nicht verharmlost oder bagatellisiert werden.
- Grausame Details sind weitestgehend auszuklammern.
- Abwertende, ungenaue oder impulsive Kommentare können betroffene Gemeinschaften ausgrenzen und die Bemühungen zur Unterstützung und Empowerment der Mitglieder, ihre Stimme gegen FGM zu erheben, unterminieren.
- Stereotypen und grausame Bilder als verschwommene Illustration eines Artikels oder Berichts suggerieren eine kulturelle Andersartigkeit und können Überlebende oder Gemeinschaften verstoßen.
- Grausame Bilder können zu einer Retraumatisierung der Überlebenden führen und diese wieder zu Opfern machen und Gemeinschaften ausgrenzen.
- Die Verwendung positiver, vereinender und empowernder Bilder ist zu fördern.
- Es ist zu betonen, dass FGM eine Menschenrechtsverletzung und eine Form der geschlechtsspezifischen Gewalt darstellt.